

Überblicksführung im Weserrenaissance-Museum Schloss Brake

Eine Frage des Stils. Die Weserrenaissance und ihre Entwicklung

Eintritt: frei · Dauer ca. 1. Stunde

Um Anmeldung wird gebeten. Telefonisch: 05261/2502190

oder per Mail an: kasse@museumschloss-brake.de – AnmeldeLink:

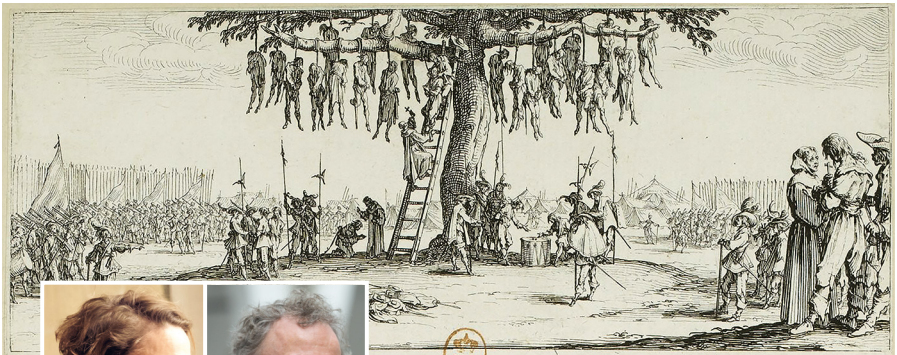
ANMELDUNG



KRIEG UND FRIEDEN · Erzählung | Musik | Bilder von Callot und Anja Niedringhaus

Der abenteuerliche Simplicissimus

Eine multimediale Näherung



Jacques Callot, La Pendaison - Der Galgenbaum (1633)

Meike Rötzer
Olaf Reimers

Erzählsolo
Cello

Freie Platzwahl; Eintritt: 22,- €

(Schüler*innen und Studierende mit Ticket: Eintritt frei)

„Simplicissimus“ im Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, Freitag, 02. Oktober um 18.30 Uhr

Programminformationen

Die zwei Teile des heutigen Abends, vor und nach der Pause, sind zueinander spiegelbildlich aufgebaut:

Musikalisches Vorspiel - Bildprojektionen - Simplicissimus-Erzählung

20 Minuten Pause

Simplicissimus-Erzählung - Bildprojektionen - Musikalisches Nachspiel

Die musikalischen Werke standen bei Drucklegung des Festivalprogrammes noch nicht fest.

Als Vorspiel hören Sie eine kurze Toccata aus der Entstehungszeit des „Simplicissimus“-Romans, von Giovanni Battista Vitali, sowie die Allemande aus der 3. Suite für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach.

Während der ersten Bilderfolge mit Stichen von Jacques Callot und Fotografien von Anja Niedringhaus erklingt der Schluss der 3. Cellosuite von Benjamin Britten; die kurzen ineinander übergehenden Satzteile haben die folgenden Überschriften: Mournful song, Autumn, Street song und Grant repose together with the saints.

Letztere Überschrift ist der Anfang eines traditionellen orthodoxen Totengebets, auf Deutsch „Gib ihnen Ruhe gemeinsam mit den Heiligen“.

Zu den zwei - jeweils 45minütigen - Teilen der Erzählung des „Simplicissimus“ vor und nach der Pause hören Sie Improvisationen, welche auf dem 2. Satz der Sonate für Violoncello solo von Paul Hindemith basieren.

Bei der zweiten Bilderfolge erklingen weitere Sätze aus den Cello-Suiten von Johann Sebastian Bach: die beiden Bourees aus der 3. und die Sarabande aus der 5. Suite.

Das musikalische Nachspiel besteht aus einem Capriccio von Giuseppe Maria Dall'Abaco sowie nochmal der kurzen Vitali-Toccata vom Anfang.

Musikwerke

Als Vorspiel:

Giovanni Battista Vitali (1631–1692) Toccata

Johann Sebastian Bach (1685–1750) Allemande
aus der 3. Suite für Violoncello solo in C-Dur
BWV 1009

Zu der ersten Bilderfolge:

Benjamin Britten (1913–1976)

**Mournful song - Autumn - Street song -
Grant repose together with the saints**
aus Third Suite for Cello Op. 87

Zu den beiden Erzählblöcken (vor und nach der Pause):

Improvisationen basierend auf:

Paul Hindemith (1895–1963)

Satz II
aus der Sonate für Violoncello solo,
opus 25 No.3

Zu der zweiten Bilderfolge:

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Bourree I/II
aus der 3. Suite für Violoncello solo in C-Dur
BWV 1009

Sarabande
aus der 5. Suite für Violoncello solo in c-Moll
BWV 1011

Als Nachspiel:

Giuseppe Maria Dall'Abaco (1710–1805)

Capriccio primo, in c-moll
für Violoncello solo

Giovanni Battista Vitali (1631–1692)

Toccata

MACHT MUSIK!

...ist das Motto des diesjährigen Musikfestivals mixTour. Das Motto ist doppeldeutig: Heute Abend betonen wir die Macht der Musik. Im Krieg kann die Musik verheerende Folgen haben: Nachzulesen im berühmten „Simplicissimus“, dem ältesten deutschsprachigen Abenteuerroman. Er beginnt mit dem Dudelsackspiel des jungen



Simplicissimus. Mit seiner Musik lockte er marodierende Soldaten an. Sie metzelten alles nieder, was im elterlichen Hof lebte, und legten ihn in Schutt und Asche.

Diesen Roman schrieb Johann Jakob Cristoffel von Grimmelshausen im Jahr 1669. Es geht um das Schicksal eines jungen Menschen im Dreißigjährigen Krieg.

Die Schauspielerin, Sprecherin und Autorin Meike Rötzer hat den Roman gelesen und erzählt uns heute Abend daraus. Der Cellist Prof. Olaf Reimers begleitet sie dabei.

Text und Musik werden visuell ergänzt durch Radierungen von Jacques Callot aus dem Jahr 1633 und Fotografien der Kriegsphotografin Anja Niedringhaus (gest. 2014).

Aus dem großen Oeuvre Jacques Callots sehen Sie elf ausgewählte Blätter aus dem achtzehn-

teiligen Radierzyklus „Die großen Schrecken des Krieges“; u.a. das wohl bekannteste Werk „Der Galgenbaum“. Callot dokumentiert die Gräuel des Dreißigjährigen Krieges. Dafür nutzte er ein Medium mit hoher Abbildungspräzession, das der Radierung.

Anja Niedringhaus dokumentierte Kriege mit der Kamera, erst analog, ab 2000 digital. Ihre Fotografien öffnen unsere Augen für Brutalität auf äußerst subtile Art: Ihr Blick galt der Schizophrenie eines Alltags mitten im Krieg. Wir zeigen eine Auswahl von elf Fotografien, die von Glücksmomenten erzählen, in erster Linie aber von Kindern, die im Spiel den Kriegswirren zu entrinnen versuchen.

Dr. Vera Lüpkes

Wir bedanken uns herzlich bei der DPA/Picture Alliance und der EPA Images für die Bereitstellung der in dieser Aufführung verwendeten Fotografien von Frau Niedringhaus.

Jacques Callot (1592 Nancy–1635 Nancy)

... war ein lothringischer Künstler. Weltruhm erlangte er durch seinen „Galgenbaum“ aus dem achtzehnteiligen Radierzyklus „Die großen Schrecken des Krieges“. Als Siebzehnjähriger reiste er nach Rom. Dort erlernte er die Kunst des Kupferstechens. Drei Jahre später wechselte er in das Florentiner Atelier des Italieners Antonio Tempesta. Callot begann mit der Illustration von Büchern. Wenig später arbeitete er für die Medici. Er dokumentierte akkurat Theaterraufführungen, Hoffeste, Szenen der Commedia dell'arte.

1621 zog er zurück nach Nancy. Hier entstand sein wohl bekanntester Radierung-Zyklus „Die großen Schrecken des Krieges“, *Les misères et les malheurs de la guerre*. In achtzehn Szenen schildert er die schrecklichen Gräueltaten des Dreißigjährigen Krieges. Mit Entsetzen stellt man fest, dass die damaligen Gräueltaten nichts an Aktualität eingebüßt haben.



Anja Niedringhaus

(1965 Höxter–2014 in Afghanistan)

...war eine der weltweit erfolgreichsten Fotojournalistinnen. Sie verstand sich als „Pressefotografin, die nur dokumentiert“, nicht als Künstlerin. Sie war die erste Frau mit Festanstellung bei der internationalen Bildnachrichtenagentur EPA (European Pressphoto Agency). 2002 wechselte sie zur größten internationalen Presseagentur AP (Associated Press). 2005 erhielt sie als erste deutsche Frau den Pulitzer-Preis. Anja Niedringhaus arbeitete in den Kriegsgebieten Jugoslawien, Palästina, Afghanistan, Kuwait, Libyen und Irak. Sie konzentrierte sich auf das „Leben“ im Krieg, vor allem das der Kinder. Keines ihrer Bilder ist gestellt. Sie hat Motive nie manipuliert. Ihr gelang es in einzelnen Fotos komplexe Geschichten zu erzählen. Ihre Fotografien vom Terroranschlag auf das World Trade Center (11.9.2001) und die vom Zentralgefängnis in Bagdad Abu-Ghuraib gingen um die Welt.

2014 ist sie in Afghanistan einem Terroranschlag zum Opfer gefallen. Aus ihrem umfangreichen Oeuvre zeigen wir heute Abend die, die das Leben im Krieg widerspiegeln. Damit verbunden ist die Hoffnung auf Normalität – wieder ohne Krieg leben zu können.



LINK

Zu Ehren ihres Lebens und Schaffens entstand in Höxter das „FAN“: Forum Anja Niedringhaus. (<https://forum-anja-niedringhaus.de/>)

